

Kasan: Ein Besuch bei "Freunden"

Zum vierten Mal besuchte eine Reisegruppe des Forum Russische Kultur Gütersloh im Juni 2010 mit achtzehn Teilnehmern Kasan, die Hauptstadt der russischen Teilrepublik Tatarstan.

Was machen Sie in Kasan?" war für Franz Kiesel, Vorsitzender des Forums und Organisator der Reise, eine leicht zu beantwortende Frage von Journalisten des Ressorts "Reisen" überregionaler deutscher Tageszeitungen und Produktmanagern großer Tourismus-Unternehmen, die sich auf Einladung des Tourismus-Ministeriums der Republik Tatarstan von der Attraktivität Kasans als Reiseziel überzeugen sollten.

Dem Russland erfahrenen Franz Kiesel fiel es nicht schwer, eine ganze Reihe von Gründen gerade für diese Reise aufzuzählen: Die Führung im "Weißen Kreml" mit dem Besuch der größten Moschee Europas "Kal-Scharif" und der gegenüberliegenden "Maria-Verkündigungs-Kathedrale", Führungen im Nationalmuseum, im Museum für angewandte Kunst und in der Zweigstelle der Ermitage, Bummeln auf der Baumann-Straße, dem zentralen Boulevard der Stadt, die Besuche im prachtvollen "Mussa -Dshlil"- Opernhaus. Und außerhalb der Stadt: Die Bootsfahrt auf der Wolga mit dem Besuch des Makarij-Klosters, der unvergessliche Besuch des Sabantui-Festes, der Tagesausflug nach Bulgar mit fachkundiger Führung im Historischen Museum, der Besuch des Klosters Raifa und schließlich die Besichtigung des "Hauses der Konfessionen".

Eigentlich müssten diese Beispiele schon ausreichen um aufzuzeigen, dass die Millionenstadt an der mittleren Wolga eine Reise wert ist. Vielleicht ist es aber noch ein zusätzliches Argument, dass 2013 in Kasan die "Universiade" ausgetragen wird.



Die Reisegruppe vor dem Sitz des Präsidenten.

Teilnehmer an den Reisen des Forums erleben durch die vielfältigen Kontakte des Vereins allerdings sehr viel mehr als die "normalen" Touristen. Eine Teilnehmerin schrieb an Franz Kiesel: "Ich möchte mich bei Ihnen noch einmal herzlich dafür bedanken, dass es durch Ihr Engagement möglich war, Russland auf eine ganz besondere Art und Weise kennen zu lernen. Die Woche hat mir sehr gut gefallen; angefangen von einem stressfreien und sehr abwechslungsreichen Programm bis hin zu außergewöhnlich nahen Kontakten zur einheimischen Bevölkerung mit Gesprächen auf verschiedenen Ebenen:"

Das Programm für das Forum stellten dieses Mal Anna Zahmatova und Alla Semjonova, die im Ministerium für



Alla Semjonova und
Anna Zahmatova.

Jugend, Sport und Tourismus arbeiten, zusammen. Eine der beiden Damen begleitete die Gruppe ständig. Reiseleiterin war Sarema Saripova, Dozentin für Deutsch an der Pädagogischen Hochschule, deren umfassendes Wissen, Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit von allen Teilnehmern hoch geschätzt wurden.

Sarema Saripova hatte ihre Studentinnen Ljudmila Mjasnikova und Anna Romanova eingeladen, die Gruppe zeitweise zu begleiten. Die jungen Damen zeigten großes Interesse daran zu erfahren, was die Gäste in Kasan sehen und hören wollten, und beantworteten geduldig die neugierigen Fragen der Reisetilnehmer.



Horst Klein
und Fritz
Thoben im
Gespräch
mit einer
der zehn
Studentinnen.

An einem Vormittag besuchte die Gruppe die Pädagogische Hochschule und wurde dort von der Leiterin des Lehrstuhls für "Deutsch", Alfija Saripova, einem Teil des Kollegiums und zehn weiteren Studentinnen begrüßt. Die deutschen Besucher unterhielten sich in mehreren Gruppen eine gute halbe Stunde lang mit den jungen Damen, die einhellig die Frage bejahten, ob sie einmal Deutschland besuchen möchten. Dieser direkte Kontakt schaffte viele Sympathien für einander.

Einiges über Kasan vorweg

Kasan feierte 2005 zwar bereits sein 1000jähriges Bestehen, ihren eigentlichen Aufschwung erlebte die Stadt allerdings erst durch die Zuwanderung von Wolgabulgaren, als deren Reich mit dem Zentrum Bulgar im 13. Jahrhundert zusammengebrochen war. Danach wurde die ehemalige wolgabulgarische Grenzbefestigung zur Zeit der Goldenen Horde Hauptstadt eines praktisch unabhängigen Fürstentums und seit 1438 des Kasaner Khanats. Nach der Eroberung der Stadt durch die Truppen Iwans des Schrecklichen im Jahre 1552 lag Kasan in Schutt und Asche, wurde aber bald wieder aufgebaut und 1708 zum Zentrum des Kasaner Gouvernements. 1929 wurde Kasan die Hauptstadt der Tatarischen Autonomen Sowjetischen Sozialistischen Republik und ist seit 1992 Hauptstadt der Republik Tatarstan.

Die Stadt mit 1,2 Millionen Einwohnern liegt etwa 800 km südöstlich von Moskau an der mittleren Wolga. Kasan verfügt über einen modernen internationalen Flughafen, Im Jubiläumsjahr wurde die Metro eröffnet. Seit 2007 gibt es in der Stadtmitte ein 20.000 m² großes Einkaufszentrum mit einem beachtlichen Warenangebot gehobenen Genres und vielen gastronomischen Betrieben. Kasan unterhält sieben Museen, ein Opernhaus, fünf weitere Theater und eine große Konzerthalle. Unter den 26 Hochschulen der Stadt nimmt die zweitälteste Universität Russlands, die auf Erlass des Zaren 1804 gegründet wurde, einen besonderen Rang ein. Bereits in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens wurde sie zu einem bedeutenden Zentrum von Bildung und Wissenschaft. Heute zählt sie 16 000 Studenten in 15 Fakultäten.

In Bulgar beginnt die Geschichte Kasans

Die Geschichte Kasans beginnt eigentlich in Bulgar. Das erfuhren die Reisetilnehmer am ersten Tag ihres Besuchs. Die etwa 160 km lange Busfahrt dorthin wurde begleitet von einer Landschaft, die von Birkenwäldern, Kuppelkirchen und typischen russischen Dörfern geprägt war. Der Weg führte über die 2002 erbaute 14 km lange Kama-Brücke, von der aus der Zusammenfluss von Kama und Wolga als gewaltiges Naturschauspiel zu sehen ist.

In Bulgar wurden die Gäste mit einem herzlichen Willkommen begrüßt. Als Zeichen der Gastfreundschaft wurde ihnen Tschacktschak, eine traditionelle tatarische



Die deutschen Gäste wurden sehr herzlich begrüßt und willkommen geheißen.

Süßspeise aus Teig und Honig, die ursprünglich als Wegzehrung für Pilger diente, gereicht. Es stellte sich als ein großer Vorteil heraus, dass Dshamil Muchametschin, ein Doktor der Geschichte und wissenschaftlicher Mitarbeiter des Bulgarischen Museumsreservats für die Führung auf dem Gelände, in den Mausoleen und im Historischen Museum zur Verfügung stand.

Zur Einführung gab er einen Überblick über die Geschichte von Bulgar. Aus dem Nachfolgestaat des Großbulgarischen Reiches, das sich unter Khan Batbajan um 640 den Chasaren unterwerfen musste, wanderte ein Teil der Bulgaren



Dshamil Muchametschin

unter Kotrag nach Norden und gründete in der Folgezeit am Zusammenfluss von Wolga und Kama das Reich der Wolgabulgaren mit der Hauptstadt Bulgar. Wolgabulgarien nahm unter Khan Alamus (Regierungszeit 895-925) um 920 den Islam an. Der Khan versprach die Anerkennung der Oberhoheit Bagdads im Austausch gegen Islamkundige und Baumeister. Danach entwickelte sich Wolgabulgarien innerhalb weniger Jahrzehnte zu einer bedeutenden Handelsmacht zwischen der Kiewer Rus und den islamischen Ländern im Süden. Zur Festigung der Handelsbeziehungen wurden 1006 diplomatische Beziehungen zur Rus aufgenommen.

Mit der fortschreitenden Organisation des Mongolenreiches war aber der Untergang des Wolgabulgaren-Staates nur noch eine Frage der Zeit. Im Spätherbst des Jahres 1236 zerstörte Batu Khan mit einem Teil seines im Wolgaraum versammelten Heeres Bulgar. Mit diesem Blutbad endete das Wolgabulgarenreich. Viele der Überlebenden verließen Bulgar Wolga aufwärts. Zur Zeit der Goldenen Horde erholte sich das Land wieder, wurde zu einem Siedlungsgebiet der mongolischen Aristokratie und stellte noch bis ins frühe 14. Jahrhundert ein wichtiges ökonomisches Zentrum ihres Reiches dar. Im 13./14. Jahrhundert hatte die Stadt Bulgar schon etwa 200.000 Einwohner.

Zeugen für die hohe kulturelle Entwicklung des Gebietes sind die den Gästen im Museum präsentierten Gegenstände, besonders kunstvolle Arbeiten in Pelz und Leder, Ton- und Bronze-Geschirr, Werkzeuge, Schlösser aus Eisen, sowie Schmuck. Münzen wurden schon im 10. Jahrhundert geprägt, die Juwelierkunst entwickelte sich ab dem 12. Jahrhundert.

Ziele der Führung waren darüber hinaus das nördliche und das südliche Mausoleum in der Nähe des Großen Minarets, die sich nach ihrer Restaurierung in einem guten Zustand befinden.

Den Abschluss des Besuchs bildete ein tatarisches Festmenü in einem romantischen Nomadenzelt, direkt am Ufer der Wolga.



Fröhliche Stimmung herrschte beim Mittagessen.

Auf der Liste des Weltkulturerbes – der "Weiße Kreml"

Zurück in Kasan stand am nächsten Tag der Besuch eines historischen Juwels, nämlich des "Weißen Kremls", auf dem Programm. Nach der Eroberung Kasans durch Iwan den Schrecklichen 1552 errichtete dieser auf den Trümmern des alten Khan-Palastes eine Festung, die sich von der Wolga aus in ihre ganzen Mächtigkeit zeigt. Die Führung innerhalb des Kreml-Geländes übernahm eine Kollegin von Sarema Saripowa. Hinter einer 1700 Meter langen Mauer erschließt sich dem Besucher eine Fläche von 150 000 Quadratmetern, die von dem Hauptturm, dem Spasski-Turm, der "Kul-Sharif-Moschee", der größten muslimischen Kultstätte in Europa, und gleich gegenüber der "Maria-Verkündigungs-Kathedrale" dominiert wird. Im Jahre 2000 wurde das gesamte Bauensemble in die Liste des Weltkulturerbes der UNESCO aufgenommen. Es war Samstag, und so konnten sich die deutschen Gäste nebenbei an sehr vielen Brautpaaren erfreuen, die mit ihren Verwandten die Sehenswürdigkeiten besuchten.

Auf dem Wege zum "Nationalmuseum der Republik Tatarstan", einem 1894 gegründeten Naturkunde- und Historischen Museums, passierten die Reiseteilnehmer an der Kremlmauer ein Wahrzeichen der Stadt, den im 17. Jahrhundert erbauten 58 Meter hohen Sjujumbeki-

Turm - den schiefen Turm von Kasan. Jurij führte durch die Ausstellung, in der zahlreiche, zum Teil unikale Exponate die alte und junge Geschichte und das multi-kulturelle Erbe der Region präsentiert werden.

Am späten Nachmittag konnte sich die Reisegruppe bei einer Vorstellung des "Chinesischen Nationalzirkus" im Gebäude des Stadtzirkus erholen. Die großartigen artistischen Darbietungen wurden als willkommenes Kontrastprogramm begrüßt.

Mit der Metro ging es zurück zum ****Hotel Schaljapin (www.schaljapin-hotel.ru), das die Forum-Gruppen traditionell beherbergt. Für den Bau der Metro-Stationen der vor fünf Jahren eröffneten Strecke wurden hochwertige Materialien verwendet, Marmor, Granit, Jaspis und Emaille. Die Wände schmücken wertvolle Dekorationen. Die zentrale Metrostation hat den Namen Tukai-Platz - benannt nach Gabdulla Tukai (1886 - 1913),



Im Hotel Schaljapin fühlt sich jeder Teilnehmer sehr wohl.

einem bekannten tatarischen Dichter und Volkshelden. Unter anderem sind Motive seiner Märchen "Schurale" (Waldgeist), "Su Anasy" (Wasserfee) abgebildet.

Traditionelles tatarisches Leben beim Sabantui-Fest

Am dritten Tag, einem Sonntag, begleiteten Sarema Saripowa, Anna Zahmatova und Alla Semjonowa die deutschen Gäste zum Sabantui-Fest im Priwolshkij-Bezirk der Stadt.

Die Geschichte des Festes geht auf heidnische Zeiten zurück. Heute wird Sabantui (Fest des Pfluges) in vielen Städten Russlands, aber auch in Finnland, Australien, und sogar in Berlin gefeiert, eben dort, wo heute Tataren leben.

Es gab an diesem Tag nur Sonnenschein. Die Fläche, auf der sich mehrere Hunderttausend Menschen - vom Kind bis zum Greis - aufhielten und sich am breit gefächerten Programm erfreuten, liegt in einem Wald mit vielen Lichtungen und erstreckt sich über etwa 10 km². Das Programm enthält neben der Präsentation spezieller Erzeugnisse der verschiedenen ethnischen Gruppen

überwiegend spielerische Wettbewerbe, wie Baumklettern, Eierlaufen und Sackhüpfen, sowie viel Volksmusik und Tanz. Mehrere der deutschen Gäste beteiligten sich an einem Säge-Wettbewerb. Ehrlich gesagt, die Tataren konnten es besser.

Hauptschauplatz war eine Waldarena mit Volkstänzen und Wettbewerben in tatarischem Ringen, dem Koresch-Ringen, einem Volkssport. Dabei umschlingen die Gegner einander mit Handtüchern um die Hüften, um den anderen in die Luft zu heben und mit dem Rücken auf den Boden zu werfen. An den Kämpfen nahmen an diesem Tag 120 Ringer in 6 Gewichtsklassen aus allen Bezirken der Republik teil.

Ein obligatorischer Bestandteil des Festes ist ein Pferderennen. Die Sieger werden traditionell mit reich bestickten Handtüchern, aber unter anderem auch mit Fernsehern, CD-Playern und Mikrowellengeräten ausgezeichnet.



Fritz Thoben und Anna Zahmatova beim Sägewettbewerb.

Ein Ballettabend auf höchstem Niveau

Der Abend war der Ballettpremiere "Die Kameliendame" im prachtvollen Opernhaus "Mussa-Dshalil" gewidmet. Dazu waren die Studentinnen Ljudmila Mjasnikova und Anna Romanova eingeladen. 2006 wurde das Theater von Grund auf renoviert und mit der modernsten europäischen Technik ausgestattet. In einem Ranking des Magazins Forbes in 2009 wurde der Staatsoper Kasan nach den wesentlich höher dotierten Opernhäusern in Moskau und St. Petersburg künstlerisch der 3. Rang in der Russischen Föderation zuerkannt. Bei der Auslastung wurde Kasan nur knapp vom Bolschoij Theater in Moskau geschlagen und lag deutlich vor dem Marinskij Theater in St. Petersburg.

In den letzten Jahren feierte besonders das Ballett unter der Leitung von Wladimir Jakovlev mit seinen über 60 Mitwirkenden in vielen europäischen Ländern, unter anderem in den Niederlanden, in Frankreich, Dänemark, Belgien, Irland, Portugal und Deutschland große Erfolge. Neben seiner brillanten Technik und ausdrucksstarken Interpretation konnte es auch durch die prächtigen und phantasievollen Kostüme und die märchenhaft

gestalteten Bühnenbilder außerordentlich beeindruckenden Starsolisten des Balletts sind Ajdar Achmetov, ein in der ganzen Welt viel gefragter Tänzer, und Lilia Musovara, eine Primaballerina mit einer herausragenden Technik und beeindruckender Ausstrahlung.

"Die Kameliendame" nach Alexander Dumas dem Jüngeren mit der Musik von Giuseppe Verdi handelt von der Utopie der Liebe und ihrem Scheitern und zeigte sich als das perfekte Medium, über die Handlung hinausgehend, die Gefühle, Gedanken und Stimmungen der Figuren sichtbar werden zu lassen. Die Glanzleistungen der Tänzer, bei denen Anmut und technisches Können einander die Waage hielten, wurden im Rahmen einer ästhetischen Gesamtszenierung präsentiert, in der - wie immer - traumhafte Bühnenbilder und prächtige Kostüme neben der harmonischen Ausgewogenheit zwischen Solisten und dem corps de ballet das Publikum beeindruckten.

Am vierten Tag startete die lang erwartete Schifffahrt auf der Wolga in einem eigens gecharterten Boot am Flusshafen, einem der größten Binnenhäfen Europas. Bei Sonnenschein und blauem Himmel wurde das 30 Kilometer entfernte Makarij-Kloster aus dem 17. Jahrhundert angesteuert. Bruder Sergiji berichtete über die Geschichte des Klosters und den Wiederaufbau, der von Jahr zu Jahr fortschreitet.

Die Begeisterung über die Bootsfahrt, die auf der einen Seite vom Steilufer mit bunten Ansiedlungen und Bauten und auf der anderen Seite vom weiten, flachen Wiesenufer begleitet wurde, war einhellig. Für Essen und Trinken an Bord sorgten die Begleiterinnen Sarema und Anna. Beim Servieren halfen die Studentinnen Ljudmila und Anna. Auf der Rückfahrt sang Fira Isaewa, eine in Kasan geborene und in Moskau lebende Musikpädagogin, zunächst tatarische Romanzen. Danach boten die begleitenden Damen gemeinsam den deutschen Gästen russische und tatarische Volkslieder.



Die Schifffahrt auf der Wolga.

Besuch im Kloster Raifa

Der Besuch des Klosters Raifa, - www.raifa.ru - etwa 30 km von Kasan entfernt, war bei dieser Reise besonders wertvoll, weil Mönch Nikolai, der sich sichtlich über den deutschen Besuch freute, viele Details zu berichten wusste. Er hatte von den früheren Besuchen der Forum-Reisegruppe erfahren und vermittelte Franz Kiesel ein Gespräch mit Mönch Schirjajew. Dabei erfuhr er, dass das 1613 von Mönch Filaret gegründete Kloster 1928 geschlossen und als Strafanstalt für Jugendliche mit angeschlossenen Werkstätten genutzt wurde. Auf dem früheren Klosterfriedhof wurden Toilettenanlagen errichtet.

1990 konnte mit dem Wiederaufbau begonnen werden. Heute ist die Klosteranlage mit vier Kirchen, unter ihnen die "kleinste Kirche Russlands" für nur fünf Betende, in einem erstklassigen Zustand. Das Kloster unterhält ein Heim mit etwa 30 Kindern und Jugendlichen im Alter von 6 bis 17 Jahren, Halbwaisen oder von ihren Eltern vernachlässigte Heranwachsende, die hier ein neues Zuhause gefunden haben.

Im Kloster leben 22 Mitglieder, darunter der Abt - der Archimandrit Vsewolod - (Vjatscheslav Sacharow, 1959), der Schatzmeister und 20 weitere Mönche. Mönch Nikolai leitet den Chor, über den mehr zu erfahren ist auf der Internetseite www.raifa.ru/pritcha.

Mittelpunkt des Klosters ist die Ikone der "Mutter Gottes von Georgien". Mönch Wladimir, der bei der vorangegangenen Kasan-Reise die Führung übernommen hatte, ist Arzt und berichtete, dass Kranke geheilt wurden, denen medizinisch nicht hätte geholfen werden können.

Für Franz Kiesel war das Gespräch mit dem 87-jährigen Mönch Sergiji (Slatoustow), der seit 1994 im Kloster lebt und dort hohes Ansehen genießt, eine besondere Ehre. Er spricht sehr gut Deutsch und zwei weitere Fremdsprachen. In seinem Berufsleben war er Leiter eines Lehrstuhls für Raketentechnik. Er erzählte von seiner Gastprofessur in Magdeburg; durch Sendungen von ZDF und ARD konnte er damals etwas über West-



Franz Kiesel lauschte Prof. Slatoustow mit großem Interesse.

deutschland erfahren. Nach dem Zerfall der UdSSR beschäftigte ihn sorgenvoll die Frage, wer denn künftig nach der wieder gewonnenen Freiheit die Aufgabe der Vermittlung der Ethik-Lehre an die nachwachsenden Generationen übernehmen sollte. Er erwartet das von der orthodoxen Kirche.

Jede Reise nach Kasan führt auch zum "Tempel für alle Konfessionen". Begonnen wurde mit dem Bau im Jahr 1994. Von Jahr zu Jahr sind Fortschritte zu erkennen. Nach der Idee des Urhebers, Ildar Khanov, Maler und Heiler, wird der Tempel 16 Kuppeln und die gleiche Anzahl Säle erhalten, weil es nach seiner Auffassung 16 Konfessionen und Kulturen gibt. Unter den verschiedenen Kuppeln sind neben einer mit dem christlichen Kreuz, einer mit dem David-Stern und einer mit dem islamischen Halbmond eine chinesische und eine indische deutlich auszumachen. In dem fertig gestellten Teil des Gebäudes sind bereits ein Kindertheater, ein Ausstellungsraum, ein Planetarium und eine Sternwarte untergebracht.

Zum touristischen Programm gehörte auch ein Besuch des in 2005 komplett aus Holz rekonstruierten Tatarendorfes "Tugan awylym". Die phantasievoll gestalteten Außenanlagen bieten abwechslungsreiche Freizeitmöglichkeiten. Den deutschen Gästen wird das Essen mit dem vielfältigen Angebot an tatarischen Spezialitäten in dem ansprechenden Ambiente in angenehmer Erinnerung bleiben.

Die "Gottesmutter von Kasan" – ein Segen für Russland

Wieder zurück in Kasan galt ein Besuch der Ikone der Gottesmutter von Kasan, die in der Kreuzkirche einen Ehrenplatz erhalten hat, nachdem sie erst vor einigen Jahren vom Vatikan an die russisch-orthodoxe Kirche zurückgegeben worden ist. Die "Mutter Gottes von Kasan" wird von den Gläubigen hoch verehrt und trägt als Dank für ihre Wundertaten wertvollen Schmuck.

Die 1579 aus einer Brandstätte in Kasan unversehrt geborgene Ikone soll 1611 dem russischen Heer geholfen haben, Moskau von polnischen Invasoren zu befreien, und auch 1812 die russische Armee im Kampf gegen Napoleon unterstützt haben. Auf dem Roten Platz in Moskau und am Newskij Prospekt in Sankt Petersburg wurden prächtige Kathedralen für die Ikone errichtet.

Zum Aufenthalt in Kasan gehört der Besuch im "Deutschen Haus" - www.ndrt.ru -, das Victor Dietz, dessen Vorfahren aus Hessen stammen, als Direktor leitet. Er ist auch Vorsitzender der "Deutschen Karl-Fuchs-Gemeinschaft zu Kasan". Sein Credo: "Wir wollen die geistlichen und kulturellen Werte pflegen und mehren". In Russland gibt es noch rund 600.000 Menschen mit deutschen Wurzeln. Er sprach dem Forum Russische Kultur seine Anerkennung dafür aus, dass der Verein

eine "lebendige Brücke" zwischen Deutschen und Russen geschaffen habe. Sechzehn junge Damen gaben für die Besucher ein Violin-Konzert. Gesungen wurden russische und deutsche Volkslieder.

In dem Gebäude des "Deutschen Hauses" hat auch die evangelisch-lutherische-Kirche der Heiligen Katharina ihre Heimat. Das Gebäude wird seit einigen Jahren saniert. Seit dem ersten Besuch im Jahr 2006 sind beachtliche Fortschritte gemacht worden. Hans-Friedrich Thoben überreichte Victor Dietz eine Spende der



Fritz Thoben überreicht Viktor Dietz die Geldspende der Reisetilnehmer.

Reisetilnehmer. Zum Abschluss des Besuchs gab es Gebäck, Tee und viele Gespräche mit den zahlreichen ehrenamtlich Tätigen des Hauses.

Obligatorisch während der Besuche in Kasan ist ein Treffen mit Sergeij Shigolev, dem Leiter der Abteilung Auslandsbeziehungen im Präsidialamt. Bei der diesjährigen Reise nahm er sich Zeit, interessante Details über die Republik Tatarstan vorzustellen.

Tatarstan hat 3,8 Millionen Einwohner verteilt auf mehr als 115 ethnischen Gruppen. 52,4 Prozent sind Tataren und 39,5 Prozent Russen. Am stärksten verbreitet sind der Islam und das orthodoxe Christentum, zwischen denen ein friedlicher und wohlwollender Dialog geführt wird.

Die Gewinnung von Bodenschätzen hat den höchsten Anteil an der Wirtschaftsleistung, aber Tatarstan ist auch ein wichtiger Maschinenbaustandort. Genannt seien der



Sergej Shigolev, ein Freund des Forums.

Nutzfahrzeughersteller "KAMAZ", der ein Joint-Venture mit der Daimler AG anstrebt, die "Sollers"-Autofabrik und zwei große Flugzeugwerke.

7% des russischen Öls wird in Tatarstan gefördert. Es ist das wichtigste Exportgut (66,8%). Deutschland ist ein bedeutender Handelspartner der Republik und war in den ersten 9 Monaten 2008 der wichtigste Importeur mit einem Anteil von 15,3%.

M. Schaimijew, bis März 2010 Präsident Tatarstans, hat nach seinem freiwilligen Rücktritt die ehrenvolle Aufgabe übernommen, sich um das historische Erbe von Tatarstan kümmern. Dabei sind insbesondere zwei Objekte für ihn wichtig: Swijaschsk und Bulgar.

Die auf einer Wolga-Insel gelegene Stadt Swijaschsk war eines der herausragenden Zentren der Christianisierung der Tataren mit acht wichtigen orthodoxen Kirchen, die Schaimijew sanieren will. Auf die Bedeutung von Bulgar als historisches Denkmal des Islam wurde an anderer Stelle bereits hingewiesen. Der frühere Präsident möchte damit nach seinem Verzicht auf alle politischen Ämter einen sichtbaren Beitrag zum friedlichen Zusammenleben der beiden Konfessionen leisten.

Franz Kiesel kann nach Abschluss der Reise zufrieden feststellen: Dieses Mal wird der Aufenthalt in Kasan mit seinen zahlreichen kulturellen und touristischen Höhepunkten den Teilnehmern sicherlich besonders wegen der vielen persönlichen Kontakte zu russischen Menschen - ein spezielles Anliegen des Forums - in guter Erinnerung bleiben.

FORUM geg. 1991
RUSSISCHE KULTUR
GÜTERSLOH e.V.
EINE BRÜCKE ZWISCHEN
DEUTSCHEN UND RUSSEN

Adresse:
Forum Russische Kultur Gütersloh e. V.
Ignaz-Jaspers-Straße 30
33332 Gütersloh

E-Mail: forum@franzkiesl.de
Homepage: www.forum-russische-kultur.de
Telefon: (0 52 41) 5 95 77
Fax: (0 52 41) 1 79 90 77

Vorstand: Franz Kiesel (Vorsitzender), Thomas Fischer, Lutz Hengstmann, Swetlana Hoeltzenbein, Günter Pelzer
Beirat: Dr. Ulrich Engelen, Manfred Ligensa, Olga Mantovanelli, Heinz Pastel, Willi Rehpöhler